



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Cultur der Renaissance in Italien**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1896**

Die Ruhmsucht als Leidenschaft

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

Jenen, deren Thaten, von der Hilfe der Gelehrten entblößt, „im großen Schutthaufen menschlicher Gebrechlichkeit verborgen liegen bleiben“. Der König (oder doch sein humanistisch gesinnter Kanzler) ging darauf ein und versprach wenigstens, es sollten die bereits portugiesisch abgefaßten Annalen über die afrikanischen Dinge in italienischer Uebersetzung nach Florenz zur lateinischen Bearbeitung verabsolgt werden; ob dies wirklich geschah, ist nicht bekannt. So ganz leer, wie dergleichen Prätensionen auf den ersten Blick scheinen, sind sie keineswegs; die Redaction, in welcher die Sachen (auch die wichtigsten) vor Mit- und Nachwelt treten, ist nichts weniger als gleichgiltig. Die italienischen Humanisten mit ihrer Darstellungsweise und ihrem Latein haben lange genug die abendländische Lesewelt wirklich beherrscht, und auch die italienischen Dichter sind bis ins vorige Jahrhundert weiter in allen Händen herumgekommen als die irgend einer Nation. Der Taufname des Amerigo Vespucci von Florenz wurde seiner Reisebeschreibung wegen, freilich erst durch die lateinische Bearbeitung und auf Vorschlag eines Deutschen, Martin Waldseemüller (*Hylacomylus*)<sup>1)</sup>, zum Namen des vierten Welttheils, und wenn Paolo Giovio mit all seiner Flüchtigkeit und eleganten Willkür sich dennoch die Unsterblichkeit versprach<sup>2)</sup>, so ist er dabei nicht ganz fehlgegangen.

Neben solchen Anstalten, den Ruhm äußerlich zu garantiren, wird hie und da ein Vorhang hinweg gezogen, und wir schauen den colossalsten Ehrgeiz und Durst nach Größe, unabhängig von Gegenstand und Erfolg, in erschreckend wahren Ausdruck. So in Machiavellis Vorrede zu seinen florentinischen Geschichten, wo er seine Vorgänger (Lionardo Aretino und Poggio) tadelt wegen des allzu rücksichtsvollen Schweigens in Betreff der städtischen Parteiungen. „Sie haben sich sehr geirrt und bewiesen, daß sie den Ehrgeiz der Menschen und die Begier nach Fortdauer des Namens wenig kannten. Wie Manche, die sich durch Löbliches nicht auszeichnen

<sup>1)</sup> *Quatuor navigationes etc. Deodatum* (St. Dié) 1507.

<sup>2)</sup> *Paul. Jov. de romanis piscibus, Praefatio* (1525): Die erste Decade

seiner Historien werde nächstens herauskommen non sine aliqua spe immortalitatis.

„konnten, strebten danach durch Schmähliches! Jene Schriftsteller „erwogen nicht, daß Handlungen, welche Größe an sich haben, wie „dies bei den Handlungen der Regenten und Staaten der Fall ist, „immer mehr Ruhm als Tadel zu bringen scheinen, welcher Art sie „auch seien und welches der Ausgang sein möge.“<sup>1)</sup> Bei mehr als einem auffallenden und schrecklichen Unternehmen wird von besonnenen Geschichtschreibern als Beweggrund das brennende Verlangen nach etwas Großem und Denkwürdigem angegeben. Hier offenbart sich nicht eine bloße Ausartung der gemeinen Eitelkeit, sondern etwas wirklich Dämonisches, d. h. Unfreiheit des Entschlusses, verbunden mit Anwendung der äußersten Mittel, und Gleichgiltigkeit gegen den Erfolg als solchen. Machiavell selber faßt z. B. den Charakter des Stefano Porcario (S. 106) so auf<sup>2)</sup>; von den Mördern des Galeazzo Maria Sforza (S. 57 fg.) sagen ungefähr dasselbe die Actenstücke; die Ermordung des Herzogs Alessandro von Florenz (1537) schreibt selbst Barchi (im V. Buch) der Ruhmsucht des Thäters Lorenzino Medici (s. oben S. 60) zu. Noch viel schärfer hebt aber Paolo Giovio<sup>3)</sup> dieses Motiv hervor; Lorenzino, wegen der Verstümmelung antiker Statuen in Rom durch eine Rede des Dichters F. M. Molza an den Pranger gestellt, brütet über einer That, deren „Neuheit“ jene Schmach in Vergessenheit bringen sollte, und ermordet seinen Verwandten und Fürsten. — Es sind echte Züge dieser Zeit hoch aufgeregter, aber bereits verzweifelnder Kräfte und Leidenschaften, ganz wie einst die Brandstiftung im Tempel von Ephesus zur Zeit des Philipp von Macedonien.

<sup>1)</sup> Hierzu vgl. Discorsi I. 27. Die tristizia, Verbrechen, kann grandezza haben und in alcuna parte generosa sein; die grandezza kann von einer That jede infamia entfernen; der Mensch kann onorevolmente tristo

sein, im Gegensatz zum perfettamente buono.

<sup>2)</sup> Storie fiorentine, L. VI. c. 29.

<sup>3)</sup> Paul. Jov. Elogia vir. lit. ill. p. 192 bei Anlaß des Marius Molza.